

Konzeption der





Impressum

Städtische Kindertagesstätte Mardorf
Bei den langen Birken 15a
31536 Neustadt a. Rbge.
Tel.: 05036/1235
Email: ltg-kita-mardorf@neustadt-a-rbge.de

Leitung: Anja Ploetz

Einrichtungsträger:

Stadt Neustadt a. Rbge.
An der Stadtmauer 1
31535 Neustadt a. Rbge.
Tel.: 05032/ 84-0
E-Mail: stadtverwaltung@neustadt-a-rbge.de
Internet: www.neustadt-a-rbge.de

Verwaltet durch den Fachdienst Kinder & Familien
An der Stadtmauer 1, 31535 Neustadt a. Rbge.

Verantwortlich für die Inhalte der Konzeption ist die Einrichtungsleitung und das Team der KiTa Mardorf. Sie wurde gemeinsam erarbeitet.

11. Auflage, Januar 2026

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Vorwort des Trägers	6
Leitbild des Trägers	7
Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte	8
Wie Kinder sich bilden	9
Beobachten und Dokumentieren	9
Kinderschutzkonzept	10
Anmeldeverfahren	11
Leitbild der Kindertagesstätte Mardorf	13
Rahmenbedingungen	14
Lage und Umfeld	14
Gruppenstrukturen	14
Öffnungszeiten	15
Schließtage	16
Die Krippe – pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren	16
Achtsame Pflege, Bindung und sichere Beziehung (Emmi Pikler)	16
Selbstständige Bewegungsentwicklung	16
Unterstützung der frühkindlichen sexuellen Entwicklung	17
Ziel unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe	17
Fundament für eine gesunde Entwicklung – die Rolle der päd. Fachkraft in der Krippe	18
Wie setzten wir die pädagogische Arbeit in der Krippe um?	18
Die Eingewöhnung in der Krippe	19
Ruhe - und Schlafphasen in der Krippe	20
Ein typischer Tagesablauf	20
Übergänge von der Krippe in den Kindergarten	20
Der Kindergarten – pädagogische Arbeit mit Kindern von 2 - 6 Jahren	21
Warum wir in Stammgruppen arbeiten?	21
Umsetzung der Bildungsbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplans	21
Eingewöhnung der Kinder ab drei Jahren	24
Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Kindergarten	24
Tagesablauf im Kindergarten	24
Wochenaktivitäten	25

Übergänge vom Kindergarten in die Schule	25
Unser Hort – Begleitung auf dem Weg zur Selbstständigkeit	26
Übergänge vom Kindergarten in den Hort.....	26
Die Hausaufgabenbetreuung	27
Regeln im Hort	27
Ein Tagesablauf im Hort	27
Räume und Umgebung.....	29
Kinderschutzkonzept	30
Partizipation	30
Pädagogische Ziele	32
Wie findet Partizipation bei uns statt?.....	32
Beschwerderecht.....	33
Partizipation von U-3-Kindern	34
Partizipation von Eltern	34
Sexualpädagogik	35
Warum brauchen wir ein sexualpädagogisches Konzept?	35
Sexuelle Entwicklung in unserem pädagogischen Alltag	37
Rechte und Regeln	38
Wie machen wir Rechte und Regeln bei uns transparent?	39
Alltagsintegrierte Sprachförderung	39
Weitere Formen Sprachförderlichen Verhaltens:.....	40
Mehrsprachig aufwachsende Kinder	41
Feststellung des Sprachstands vor dem Schuleintritt	42
Sprachförderung für Kinder mit ermitteltem Förderbedarf	42
Qualitätssicherung	42
Zusammenarbeit mit Eltern	43
Was tun, wenn es mal nicht „rund“ läuft?.....	43
Wir schauen hin!.....	43
Zusammenarbeit im Team	44
Zusammen sind wir stark.....	44
So halten wir uns fit.....	44
Wir achten aufeinander.....	44
Einrichtungsleitung	44

Unsere Kooperationspartner	45
Schlusswort	45
Literaturverzeichnis	46



Vorwort des Trägers

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Mardorf dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und allen anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle 16 städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. und Ihr Kita-Team.

Leitbild des Trägers

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig. Zum Wohle der Kinder brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht.

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten.

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentationen begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."
(Konfuzius)

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das NKiTaG, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der vollständige Gesetzestext des NKiTaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von Ihnen eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.

Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zum eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder lernen von – und miteinander

Beobachten und Dokumentieren

Alle städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge. beobachten und dokumentieren nach dem einheitlichen Verfahren der „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ (kurz: EBD). § 4 Abs. 1 NKiTaG

Die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann et al. ist ein Früherkennungsverfahren für pädagogische Fachkräfte.

Mit der EBD lassen sich Entwicklungsverläufe von Kindern systematisch beobachten und dokumentieren. Sie erfasst anhand einer Aufgabensammlung gut beobachtbare Fertigkeiten der Kinder im Alter ab 3 Monaten bis 6 Jahren in sechs verschiedenen Entwicklungsbereichen (Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung). Hierbei orientiert das EBD-Verfahren sich am sogenannten „Grenzstein-Prinzip“ nach Michaelis und Niemann, welches besagt, dass Kinder zu einem bestimmten Alterszeitpunkt bestimmte Fertigkeiten erreicht haben sollten. Anhand der EBD können Stärken und besondere Begabungen, aber auch Entwicklungsabweichungen frühzeitig erkannt werden. Auf dieser Grundlage lassen sich pädagogische Angebote, sowie individuelle Förderungen der Kinder planen. Die Erkenntnisse dienen als Grundlage für Elterngespräche und bei Bedarf dem Austausch mit anderen Institutionen.

Zusätzlich wird eine Sprachstandserhebung bei allen zukünftigen Vorschulkindern (15

Monate vor der Einschulung) durchgeführt. Wir arbeiten mit dem Testverfahren Linguistische Sprachstandserhebung. Deutsch als Zweitsprache (LiSeDaZ) von Rosemarie Tracy.

Elterngespräche

Auf der Grundlage der EBD Beobachtungen werden einmal jährlich allen Eltern Entwicklungsgespräche angeboten. Dort können die Eltern auch die EBD Bögen einsehen und gemeinsam mit den päd. Kräften weitere Hilfen erörtern. Darüber hinaus wird nach dem Sprachstandsüberprüfung der Schulkinder (LiSeDaZ) für alle Eltern von Vorschulkindern ein Elterngespräch angeboten. Für Kinder mit Förderbedarf wird ein gemeinsames Förderprogramm erarbeitet und schriftlich festgehalten. Ein zweites Elterngespräch wird den Eltern der Kinder mit Sprachförderung nach einem halben Jahr angeboten um eine Reflexion und gegebenenfalls eine Anpassung der Fördermöglichkeiten vorzunehmen. Alle Gespräche werden dokumentiert, beidseitig unterschrieben und den Eltern in Kopie mitgegeben

Kinderschutzkonzept

Die Stadt Neustadt am Rübenberge versteht sich als Träger, der sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen verantwortlich fühlt. Die Kinder sollen unsere Einrichtungen als sichere Orte für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohl fühlen. Das Kinderschutzkonzept bildet zusammen mit den jeweiligen Konzeptionen der städtischen Kindertagesstätten das Selbstverständnis und die Haltung, wie Mitarbeitende, Kinder, Eltern und Träger miteinander leben, kommunizieren und handeln wollen.

Mit diesem Kinderschutzkonzept werden strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen festgelegt, um Handlungssicherheit zu geben und sicher agieren zu können.

Jedes Kind darf sich zu einer starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Persönlichkeit entwickeln. Jedes Kind wird ernst genommen und in seinem eigenen Tempo bei der Entwicklung unterstützt. Die Meinung und das Wohlbefinden eines jeden Kindes stehen an erster Stelle.

Anmeldeverfahren

Ablauf Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für einen Kita-, Krippen-, oder Hortplatz erfolgt ausschließlich über die Online-Anmeldeplattform (Elternportal) der Stadt Neustadt a. Rbge.

Das Kita-Jahr beginnt am 01.08. eines Jahres. Zentraler stadtweiter Anmeldezeitraum ist jeweils vom 01.11. bis 31.01. vor Beginn des neuen Kita-Jahres.

Das Anmeldeportal ist über die Homepage der Stadt Neustadt a. Rbge. zu erreichen:

<https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/familien-service-buero/kinderbetreuung/anmeldeverfahren/>

Die Platzvergabe erfolgt in drei Durchgängen. In diesen drei Vergaberunden erhalten Familien, welche ihr Kind im Anmeldezeitraum angemeldet haben, eine schriftliche Zusage oder eine Zwischenmeldung durch die Einrichtungsleitung. Die Anzahl der Zwischenmeldungen ist von der Anzahl der angegebenen Wunscheinrichtungen abhängig.

Konnte ein Kind nach der dritten Vergaberunde nicht berücksichtigt werden, wird das Kind automatisch in der zentralen Warteliste der Stadt Neustadt a. Rbge. aufgenommen.

Kriterien bei der Platzvergabe

Die Platzvergabe für einen Betreuungsplatz erfolgt für alle Kinder nach einheitlichen Kriterien und berücksichtigt drei Bedarfsbereiche:

1. Bedarf des Kindes
Alter und Förderbedarfe
2. Bedarf der Eltern
Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten
3. Individuelle Bedarfe der Familie
Besondere Familiensituationen

Für eine tägliche 6-stündige Betreuung ist kein weiterer Nachweis eine Berufstätigkeit erforderlich. Für eine darüberhinausgehende Betreuung ist ein Nachweis zwingend erforderlich und muss mit der Anmeldung hochgeladen werden, und zwar von **allen** Sorgeberechtigten. Ein späteres Hochladen von Nachweisen ist nicht mehr möglich.

Nachweise können sein:

1. Arbeitszeitbescheinigungen (nicht älter als 3 Monate)
2. Ausbildungsnachweis
3. Immatrikulationsbescheinigung / Studium
4. Sprach-/Integrationskurs
5. Pflegebedürftige Personen im Familienhaushalt
6. Bedarfsfeststellung des Jugendamtes
7. Negativbescheinigung Sorgerecht

Es wird empfohlen, den auf der Homepage hinterlegten Arbeitszeitnachweis zu nutzen. Andere Bescheinigungen von Arbeitgebern werden ebenfalls akzeptiert. Auf diesem sollten alle erforderliche Angaben (so auch Fahrtzeiten oder die tägliche Arbeitszeit) dokumentiert sein. Fehlen diese Angaben, kann die Bescheinigung nicht bewertet werden.

Aufnahmen für den Krippen- und Kindergartenbereich erfolgen bis zum Ende der Betreuung in der jeweiligen Betreuungsform.

Aufnahmen im Hort sind für jedes Betreuungsjahr bis zum 31. Januar des vorhergehenden Jahres durch Vorlagen aktueller Bedarfsnachweise neu zu beantragen. Die Beantragung erfolgt über die Mailadresse des Familien-Service-Büros der Stadt Neustadt a. Rbge.

Leitbild der Kindertagesstätte Mardorf

Liebe Leserinnen und Leser,
die vorliegende Konzeption richtet sich an Eltern,
pädagogische Fachkräfte und die interessierte Öffentlichkeit.

Unsere Kita ist ein lebendiger Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen. Das sich alle Kinder, Familien und Fachkräfte in unserem Haus willkommen, sicher und verstanden fühlen, ist der Grundpfeiler unserer Arbeit.

Unsere pädagogischen Fachkräfte handeln empathisch, professionell und zugewandt.

Sie gestalten Räume, in denen Familien unterstützt werden und Kinder sich individuell, kompetent und mit Freude entwickeln.

Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu Lebens- und liebesfähigen Menschen zu begleiten, die mit sich und anderen achtsam umgehen.

Viel Freude beim Durchstöbern und Lesen

Ihr Kita Team Mardorf

Rahmenbedingungen

Lage und Umfeld

Die Kita Mardorf liegt in einem dörflich ruhigen Umfeld, umgeben von Wald, Natur und weitläufigen Grünflächen, die vielfältige Naturerfahrungen ermöglichen. Der Standort verfügt über eine gute Infrastruktur mit kurzen Wegen zu zentralen Einrichtungen des Ortes.

Der Hort ist im angrenzenden ehemaligen Schulgebäude untergebracht. Mit Erweiterung um eine Krippengruppe im Jahr 2024 wurde das Betreuungsangebot zusätzlich ausgebaut und an die Bedürfnisse der Familien angepasst.

Gruppenstrukturen

In der Kindertagesstätte bieten wir in **vier Gruppen 80 Plätze für Kinder von 1 – 10 Jahren** an. In der **Krippengruppe** können 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut werden. Es können 20 Kinder im Alter von 1,5 Jahr bis 6 Jahren in einer **altersübergreifenden Gruppe** betreut werden und 25 Kinder von 3 bis 6 Jahren in einer **Regelgruppe**. Durch die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren, verringert sich die Aufnahmekapazität für Kindergartenkinder in der altersübergreifenden Ganztagsgruppe. Für schulpflichtige Kinder bieten wir eine Hortbetreuung im benachbarten Gebäude an. Der **Hort** bietet Platz für 20 Schulkinder.

Pädagogisches Personal und Leitung

In unserer Kindertagesstätte arbeiten qualifizierte pädagogische Fachkräfte, die die Kinder professionell, liebevoll und individuell begleiten. In der **Krippengruppe** sind drei pädagogische Fachkräfte sowie eine **interne Vertretungskraft** tätig. In der **Dreiviertelgruppe** arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte und eine interne Vertretungskraft. Die **Ganztagsgruppe** wird von drei pädagogischen und einer internen Vertretungskraft betreut. Im **Hortbereich** sind zwei pädagogische Fachkräfte eingesetzt, die den Alltag der Schulkinder begleiten und gestalten.

Die **stellvertretende Leitung** unterstützt als gruppenübergreifende Vertretung in allen Betreuungsbereichen und übernimmt nach Bedarf Leitungsaufgaben. Die **Leitung der Kita** trägt die pädagogische, organisatorische und administrative Gesamtverantwortung. Gemeinsam bildet das Team eine verlässliche, professionelle und gut vernetzte Einheit zum Wohle der Kinder und Familien.

Öffnungszeiten

Folgende Betreuungszeiten bieten wir von Montag – Freitag an:

- 8.00 Uhr - 14.00 Uhr **Kindergarten von 3- 6 Jahren die Elefantengruppe**
- 8.00 Uhr - 16.00 Uhr **altersübergreifender Kindergarten von 1,5 – 6 Jahren die Bärengruppe**
- 8.00 Uhr – 14.00 Uhr **Krippengruppe Pinguin für Kinder von 1 – 3 Jahren**
- im Hort bieten wir eine Betreuung in der **Schulzeit von 13.15 – 16:15 Uhr, in der Ferienzeit von 8:00 – 16:00 Uhr für Schulkinder im Alter von 6 – 10 Jahren, an.**

Außerdem gibt es die Möglichkeit einen Frühdienst von 7.00 Uhr – 8.00 Uhr mit entsprechenden Arbeitszeitnachweisen anzumelden.

Die Betreuung in der Ganztagsgruppe sowie im Hort, muss durch Arbeitszeitnachweise begründet werden.

Für alle Ganztagskinder ist die Teilnahme am Mittagessen **verpflichtend**.

Für Kinder, welche die Einrichtung bis 14:00 Uhr besuchen, **kann** das Mittagessen freiwillig gebucht werden.

Das Mittagessensangebot über „apetito“

Das Unternehmen „apetito“ ist ein deutscher Gemeinschaftsverpfleger. Es bietet Tiefkühlmenüs, gekühlte Menüs und Verpflegungskonzepte an. Für Kindertagesstätten hat sich das System der „Wichtelküche“ bewährt. Mit diesem beliefert „apetito“ die Neustädter Kindertagesstätten seit 2018.

Das Mittagessen ist ein wichtiger pädagogischer Moment im Tagesablauf. Er bietet Kindern Raum für soziale Begegnungen, fördert die Sprache, Selbstständigkeit und Tischkultur und schafft eine ruhige Atmosphäre, in der Erlebnisse und Themen der Kinder ausgetauscht werden können.

Wir wählen die Gerichte **gemeinsam mit den Kindern** aus und beziehen ihre Wünsche und Ideen mit ein. Dabei achten wir auf eine **abwechslungsreiche Kost** mit regelmäßig wechselnden **Obst-, Gemüse und Süßspeisenangeboten**, sodass die Kinder vielfältige Geschmacks- und Ernährungserfahrungen machen können.

Schließtage

Die Einrichtung bleibt an maximal 25 Tagen im Jahr geschlossen, darin enthalten ist eine dreiwöchige Schließzeit während der Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr sowie für Fortbildungen. Die Termine der Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Krippe – pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Unsere pädagogische Arbeit mit Krippenkindern basiert auf dem Niedersächsischen Orientierungsplan und orientiert sich an den Grundhaltungen von Emmi Pikler, der Partizipation, der alltagsintegrierten Sprachbildung sowie der fachlich begleitenden fröheren sexuellen Entwicklung. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinem Bedürfnis nach Beziehung, Sicherheit, Selbstständigkeit und ganzheitlicher Entwicklung.

Achtsame Pflege, Bindung und sichere Beziehung (Emmi Pikler)

Krippen Kinder entwickeln sich im Vertrauen auf verlässliche, feinfühlige Bezugspersonen. Wir gestalten Pflege – und Alltagssituationen langsam, respektvoll und beziehungsstiftend. Dabei beziehen wir das Krippenkind aktiv ein: Wir erklären Handlungen, warten auf Reaktionen und ermöglichen Kooperation. Die Kinder erleben dadurch Selbstwirksamkeit, Geborgenheit und Orientierung. Der respektvolle Umgang mit dem Körper und dem individuellen Tempo des Kindes bildet das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

Selbstständige Bewegungsentwicklung

In Anlehnung an Pikler ermöglichen wir Kindern eine freie ungestörte Bewegungsentwicklung. Sie entdecken ihren Körper, ihre Umwelt und ihre Fähigkeiten im eigenen Tempo. Wir schaffen sichere, anregende Räume, die zum Klettern, Krabbeln, Greifen und Experimentieren einladen – ohne Leistungsdruck und ohne Eingreifen, wenn Kinder etwas selbstständig bewältigen können.

Partizipation von Anfang an

Auch die Jüngsten haben ein Recht auf Mitbestimmung. Krippen Kinder zeigen über Blickkontakt, Gestik, Mimik, Laute und Verhalten, was sie brauchen und möchten. Wir beobachten aufmerksam und greifen diese Signale auf. Kinder dürfen mitentscheiden – beim Essen, beim Spielen, bei der Körperpflege, beim Wechsel von Aktivitäten. Partizipation heißt für uns: **Kindliche Impulse ernst nehmen und echte Wahlmöglichkeiten bieten.**

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache entsteht im Dialog – besonders im Krippenalter. Wir begleiten Handlungen sprachlich, benennen Gefühle, kommentieren das Tun der Kinder und schaffen viele kleine, vertrauensvolle Gesprächssituationen. Wir hören zu, greifen Äußerungen auf, wiederholen, erweitern und sprechen klar und emotional stützend. Jedes Kind erfährt, dass seine Kommunikation – verbal oder nonverbal- Bedeutung hat.

Unterstützung der frühkindlichen sexuellen Entwicklung

Krippenkinder lernen ihren Körper zu spüren, seine Funktionen zu kennen und Grenzen zu erfahren. Wir begegnen dieser Entwicklung mit fachlicher Sensibilität und einer klaren Haltung. Kinder dürfen neugierig Fragen stellen, Körperteile benennen und emotionale Bedürfnisse äußern. Wir vermitteln ihnen altersgerecht:

- Mein Körper gehört mir
- Ich darf nein sagen
- Nähe und Distanz sind individuell
- Grenzen müssen respektiert werden
- Gleichzeitig achten wir auf Schutz, Sicherheit, und einen respektvollen Umgang im Alltag.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe

Wir schaffen einen Ort, an dem die Jüngsten:

- Sichere Bindungen erleben
- Sich in ihrem Tempo erleben dürfen
- Sprache, Bewegung und ihre Sinne entfalten
- Selbstwirksamkeit erfahren
- Körperbewusstsein und Autonomie entwickeln

und in ihrer Individualität wahrgenommen werden.

Unserer Haltung ist geprägt von **Achtsamkeit, Wertschätzung, Klarheit und professioneller Verantwortung**.

Fundament für eine gesunde Entwicklung – die Rolle der päd. Fachkraft in der Krippe

Die pädagogischen Fachkräfte agieren als aufmerksame Begleiterinnen. Sie sind nach dem **Emmi Pikler** Konzept keine Anleiter oder Motivatoren, sondern sie sind:

- Beobachter/innen
- Gestalter/innen (vorbereitete Umgebung)
- Geben Zeit und Raum und reagieren auf Bedürfnisse
- Sind Kommunikator/innen, sie führen einen Dialog mit dem Kind und begegnen ihm mit Wertschätzung und Respekt.

Wie setzen wir die pädagogische Arbeit in der Krippe um?

Grundprinzipien

Unsere Krippenarbeit orientiert sich an dem Grundprinzip, Kindern in ihren ersten Lebensjahren gemeinsam mit ihren Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen zu bieten, in dem sie sich aktiv entwickeln können. Zentrale Grundlage ist das Bezugserzieher/innen Prinzip, das dem Kind eine konstante, vertrauensvolle Bezugsperson bietet. Die Eingewöhnung erfolgt sanft und individuell, in enger Abstimmung mit den Eltern und begleitet von einem ausführlichen Erstgespräch. Die Betreuungszeit wird schrittweise angepasst, sodass das Kind in seinem eigenen Tempo Sicherheit aufbauen kann. Das Kippenteam arbeitet eng zusammen- Kolleg/innen werden bei Bedarf in den Prozess eingebunden, um eine ganzheitliche Unterstützung zu gewährleisten.

Respektvolle Pflege

Unsere Pflegesituation- Wickeln, Essen, Schlafen- sind wichtige Momente der Beziehungsgestaltung. Wir begegnen den Kindern achtsam und respektvoll, beziehen sie sprachlich und unterstützen ihre Mitgestaltung. Individuelle Schlafrhythmen, verlässliche Routinen sowie eine vertraute, ruhige Umgebung geben Sicherheit. Eigenen Essensversuchen und die Sauberkeitsentwicklung begleiten wir feinfühlig und orientiert am Entwicklungsstand des Kindes.

Freies Spiel

Im freien Spiel begegnen wir den Kindern in einer sicheren, übersichtlichen und kindgerechten Umgebung mit natürlichen Materialien. Sie bietet Raum zum selbstständigen Entdecken und erforschen. Die Gestaltung der Spielbereiche orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder. Durch fein gesetzte Impulse, ohne zu überfordern, unterstützen wir das Spiel als zentrale Form ihrer Entwicklung.

Beziehungsarbeit

In der Krippe steht eine vertrauensvolle, verlässliche Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieher/in im Mittelpunkt. Durch feinfühlige Begleitung, klare Signale und einen achtsamen Umgang erlebt das Kind Sicherheit und kann sich emotional wie körperlich gut entwickeln.

Die Eingewöhnung in der Krippe

Was genau ist Eingewöhnung?

Der Begriff umschreibt die ersten Wochen, die das Kind in der Krippe verbringen wird. Jede Eingewöhnung verläuft unterschiedlich und wird individuell auf das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes, als auch des Elternteils abgestimmt. Dies findet zu Beginn in einem Vorbereitungsgespräch statt. In diesem werden die Grundsätze der Eingewöhnung und die gegenseitigen Erwartungen besprochen. Wie lang eine Eingewöhnung dauert, hängt individuell von jedem Kind ab. In der Regel sollten Sie sich jedoch sechs bis acht Wochen Zeit einplanen.

Wir orientieren uns nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, welches in die Grundphase, die Stabilisierungsphase und die Schlussphase gegliedert ist.

Grundphase ca. 3 Tage

In den ersten Tagen besuchen Sie und Ihr Kind die Einrichtung nur für ein oder zwei Stunden während der Spielphase. Dafür bringen Sie Ihr Kind bitte erst um 10:00 Uhr in die Einrichtung. Um diese Zeit sind der Morgenkreis oder andere Aktivitäten abgeschlossen. Nun können sich die päd. Fachkräfte ganz um die Begrüßung und Eingewöhnung kümmern. Ihr Kind kann im Beisein der Bezugsperson alles betrachten. Es kann, wenn es möchte, mit dem Spielzeug spielen, zu den anderen Kindern gehen oder auf dem Schoß, bzw. in der Nähe der Bezugsperson sitzen und das Geschehen im Gruppenraum beobachten.

In dieser Phase findet noch keine Trennung statt. Die ersten Trennversuche starten ab dem vierten oder fünften Tag. Es wird eine kurze Trennung ausprobiert. Sie verabschieden sich bewusst und verlassen den Raum für einige Minuten. Die Reaktion Ihres Kindes zeigt, ob es schon für längere Trennungen bereit ist, oder ob noch mehr Zeit mit Ihnen in der Einrichtung nötig ist.

Stabilisierungsphase

Die Trennungszeiten werden verlängert, während die Fachkraft eine tragfähige Beziehung zu Ihrem Kind aufbaut, sind Sie weiterhin verfügbar, aber ziehen sich zunehmend zurück.

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn Ihr Kind das pädagogische Personal als sichere Basis akzeptiert, es sich bei Kummer auch nachhaltig trösten lässt und es die gesamte Betreuungszeit in der Krippe verbleibt. In den folgenden Wochen ist es jedoch wichtig, dass Sie auch telefonisch gut erreichbar sind und Ihr Kind bei Bedarf abholen können.

Orientierungshilfe für Eltern während der Eingewöhnung

- Eine feste Bezugsperson (Mutter, Vater, Großeltern, o.ä.) übernimmt die Eingewöhnungszeit
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie sich in der Einrichtung wohlfühlen
- Seien Sie Ihrem Kind ein „sicherer Hafen“, richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Ihr eigenes Kind
- Drängen Sie Ihr Kind zu nichts
- Falls sich Ihr Kind unwohl fühlt, wird das Tempo der Eingewöhnung angepasst
- Treten Sie mit dem pädagogischen Personal in Kontakt und tauschen Sie sich aus
- Seien Sie offen und ehrlich
- Die Kita ist eine Handyfreie Zone, besonders während der Eingewöhnung

Ruhe - und Schlafphasen in der Krippe

Krippenkinder benötigen regelmäßige Ruhe – und Schlafphasen, um Eindrücke zu verarbeiten, sich körperlich zu regenerieren und emotional ausgeglichen zu bleiben. Ihr Tagesrhythmus ist noch nicht stabil, sodass Schlafbedürfnisse individuell sehr unterschiedlich sind. Durch verlässliche Rituale, feinfühlige Begleitung und eine entspannte Atmosphäre schaffen wir Bedingungen, in denen Kinder zur Ruhe kommen und Vertrauen entwickeln können – denn erholsamer Schlaf ist ein entscheidender Baustein für die kindliche Entwicklung.

Ein typischer Tagesablauf

- 8:00 – 9:00 Uhr Beginn der Kernbetreuung, rollendes gemeinsames Frühstück
- ca. 9:00 Uhr Morgenkreis
- ca. 9:30 – 11:30 Uhr freies Spiel
- ab 11:30 bis ca. 12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen
- danach Ruhe - und oder Schlafphase
- ab 13:45 Uhr Abholen und Ende der Betreuungszeit

Wochenaktivität: Mittwoch findet die musikalische Frühförderung in Kooperation mit der Musikschule Neustadt statt.

Übergänge von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang wird frühzeitig vorbereitet und in einem Übergabegespräch zwischen Krippe und Kindergarten, spätestens sechs Wochen vor dem Wechsel, abgestimmt. Das Kind besucht den Kindergarten vorab für 1-2 Stunden ohne die Eltern, um die neue Gruppe kennenzulernen. Die Entwicklungsdokumentation wird übergeben, und die Eltern erhalten ein Gespräch mit der aufnehmenden Gruppe, in dem alle organisatorischen Punkte geklärt werden. Zum Abschluss findet ein Abschiedsritual in der Krippe statt, bei dem das Portfolio und ein kleines Geschenk überreicht werden. Die Eltern werden über den gesamten Ablauf transparent informiert.

Der Kindergarten – pädagogische Arbeit mit Kindern von 2 - 6 Jahren

Das pädagogische Konzept orientiert sich an den Grundsätzen des niedersächsischen Orientierungsplans und findet seine Umsetzung in der übergreifenden Gruppenarbeit.

In der Lebensspanne zwischen 2 und 6 Jahren durchlaufen die Kinder verschiedene Entwicklungsphasen. Die Entwicklung von Autonomie, die Identitätsfindung und die stückweise Übernahme von Verantwortlichkeiten sind die Entwicklungs- und Lernaufgaben von Kindergartenkindern. Brauchen jüngere Kinder verstärkt Betreuungsformen die sichere Bindung unterstützen, wollen Kindergartenkinder vermehrt sich selbst erproben und ihre Lebenswelt entdecken. Diese sogenannte Explorationsfreude greifen wir mit der gruppenübergreifenden Arbeit auf. Weite Teile des Kitaalltags gestalten wir offen. Das heißt, die Kinder beider Kindergartengruppen dürfen sich frei im Haus bewegen und ihrem Entwicklungsstand entsprechend die verschiedenen Funktionsbereiche innerhalb des Hauses und des Außengeländes nutzen. Die Nutzung der Bereiche unterliegt dabei bestimmten Regeln, die den Kindern transparent gemacht werden. Jede Gruppe hat aber auch das Recht, gruppenintern Bildungsangebote für Kinder anzubieten und die Gruppentüren vorübergehend zu schließen.

Warum wir in Stammgruppen arbeiten?

Es ist ein Ritual, dass jedes Kind seinen Tag im Gruppenraum beginnt, wo es von einer pädagogischen Fachkraft begrüßt wird. Diese Struktur gibt ihm und den Fachkräften Sicherheit und dient zur Orientierung.

Das Verlangen nach Zugehörigkeit ist nach der Lebenssituation sowie dem Entwicklungsalter des Kindes unterschiedlich ausgeprägt. Trotzdem braucht jeder Mensch das Gefühl der Zugehörigkeit. Durch Begegnungen im ganzen Haus mit allen Gruppen, welche wir individuell ermöglichen, erweitern die von uns betreuten Kinder ihren Erfahrungsradius. Sie können sich dadurch in ihrem Lernen weiterentwickeln sowie vielfältige Freundschaften knüpfen.

Umsetzung der Bildungsbereiche des Niedersächsischen Orientierungsplans

Soziale und emotionale Entwicklung

- Wir benennen Gefühle und unterstützen die Kinder im Erkennen eigener und fremder Emotionen
- Wir üben Konfliktlösungen durch Begleitung („Was brauchst Du? Was wünscht du dir von dem anderen Kind?“)
- Wir schaffen Begegnungsräume in Kleingruppen, um Rücksichtnahme, Zuhören und gemeinsames Tun zu fördern
- Wir gestalten Rituale wie Morgenkreise, um Zugehörigkeit und Gruppenidentität zu stärken
- Wir begleiten Kinder dabei, Grenzen wahrzunehmen und zu setzen („Du darfst Nein sagen.“)

Sprache und Kommunikation

- Wir begleiten alle Alltagssituationen sprachlich – alltagintegrierte Sprachbegleitung und Förderung auf Augenhöhe
- Wir schaffen Gesprächsanlässe durch Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, Sprachinseln... und vielem mehr
- Wir geben Kindern Zeit zum Antworten und greifen ihren Wortschatz auf

Bewegung und körperliche Entwicklung

- Wir bieten täglich Bewegungsräume wie unseren Bewegungsraum, Außengelände sowie unseren großzügigen Flurbereich
- Wir ermöglichen freie Bewegungsentwicklung ohne Eingreifen, das Kind bestimmt sein Tempo selbst
- Wir integrieren Bewegung in Rituale, z.B. Begrüßungslieder, Tanzspiele, Bewegungsimpulse
- Wir achten auf vielfältige Materialien
- Wir fördern Körperbewusstsein

Kognitive Entwicklung / mathematische Bildung

- Wir nutzen Alltagssituationen, z.B. beim Tisch decken, beim Aufräumen, beim Konstruieren
- Wir stellen Fragen, die zum Denken anregen
- Wir bieten Materialien wie Steckspiele, Formenpuzzles, Sortierspiele, Messbecher und Konstruktionsmaterialien an
- Wir regen Kinder zu Problemlösungsstrategien an

Natur und Lebenswelt/ Forschen und Entdecken

- Wir gehen mit den Kindern nach draußen, entdecken Tiere, Pflanzen, Wetter und Naturphänomene
- Wir laden zum Experimentieren ein
- Wir stellen Beobachtungsfragen
- wir dokumentieren Naturerfahrungen gemeinsam
- wir nutzen Alltagsmaterialien als Forschungsanlass

Musisch – ästhetische Bildung

- wir bieten sicheren Zugang zu Farben, Kleister, Naturmaterialien und Musikinstrumenten
- wir singen und verbinden Musik mit Bewegung und Rhythmus
- wir geben Raum für eigene Gestaltungsideen
- wir lassen Kinder mit verschiedenen Materialien experimentieren
- wir hören Musik

Körperbewusstsein

- wir benennen Körperteile korrekt und wertfrei
- wir achten darauf, dass Kinder ihre eigenen Grenzen kennen und kommunizieren dürfen
- wir begleiten Neugierde sensibel
- wir gestalten Pflegesituationen würdevoll und transparent
- wir schaffen geschützte Räume
- wir begleiten und vertiefen gesunde Ernährung
- wir unterstützen sportliche Aktivitäten

Ethik und religiöses Bewusstsein

- Kinder erleben grundlegende Werte wie Respekt, Mitgefühl und Fairness im Alltag
- Unterschiedliche Lebens- und Familienformen werden wertschätzend eingebunden
- Religiöse Fragen werden offen, kindgerecht und ohne Bewertung aufgegriffen
- Rituale, Feste und Geschichten geben Orientierung und stärken Gemeinschaftsgefühl
- **Vielfalt wird positiv vermittelt – jedes Kind ist willkommen so wie es ist**

Eingewöhnung der Kinder ab drei Jahren

Die Eingewöhnung im Kindergarten erfolgt behutsam und orientiert sich am individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Die Trennung von der vertrauten Bezugsperson, Vater oder Mutter oder auch Großeltern, kann oft schneller erfolgen, wird jedoch behutsam und beobachtend gestaltet. In den ersten Tagen bleibt das Kind für ein bis drei Stunden in der Einrichtung, während die Eltern jederzeit abrufbereit sind. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Fachkräften ist ein wesentlicher Bestandteil der Eingewöhnung.

So können wir die Bedürfnisse des Kindes einschätzen, den Übergang sicher gestalten und eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Kindergarten

Eine gute Beziehung passiert nicht einfach so...

Nur, weil ein Kind per Anmeldung bei uns aufgenommen wird, haben wir nicht automatisch eine gute Beziehung zu dem Kind. Vielmehr ist der Aufbau einer Beziehung zunächst einmal Arbeit. Da keine Erziehung ohne Beziehung möglich ist, ist es uns ein wichtiges Anliegen, mit den Kindern in einen anerkennenden, wertschätzenden und achtsamen Dialog zu treten, um so eine verlässliche Bindung aufzubauen. Die „Dialogische Haltung“ ist dabei geprägt von gegenseitigem Respekt, Achtsamkeit und Präsenz.

Was heißt das konkret?

Wir sind zugleich Bezugspersonen und Begleiter/innen, Lernpartner/innen und Vorbild für die uns anvertrauten Kinder. Wichtig für unsere Arbeit ist es, die Lern – und Entwicklungsschritte der Kinder zu beobachten und den Kindern Lernimpulse zu vermitteln.

Tagesablauf im Kindergarten

- 7:00 – 8:00 Uhr – Frühdienstangebot
- ab 8:00 Uhr – Ankommen in der Kita, offenes Frühstück im Restaurant bis ca. 10:00 Uhr, freies Spiel, Angebote, Aktionen,
- ca. 9:00 Uhr – Morgenkreis in den Gruppen – danach, offenes Frühstück, wieder freies Spiel, Angebote, themenbezogene Projektarbeit,
- ab 12:00 Uhr – pädagogisches Mittagessen der Dreiviertelgruppe im Restaurant
- ab 12:45 Uhr – pädagogisches Mittagessen der Ganztagsgruppe im Restaurant
- danach finden individuelle Aktivitäten und oder Ruhephasen statt,
- ab 13:30 Uhr flexible Abholzeit für die bis 14:00 Uhr betreuten Kinder
- um 14:00 Uhr endet die Betreuung in der Elefantengruppe.
- ca. 14:30 Uhr findet in der Ganztags- Bärengruppe eine Snackpause statt, danach freies Spiel oder individuelle Angebote, flexible Abholzeit
- um 16:00 Uhr endet die Betreuung in der Bärengruppe.

Wochenaktivitäten

Montag: Bilderbuchkino in Kooperation mit der Stadtbücherei Neustadt (monatlich)

Dienstag: Besuch unserer Lesepatin Ulrike

Mittwoch: musikalische Frühförderung in Kooperation mit der Musikschule Neustadt

Donnerstag: Treffen der Vorschulkinder (ab Oktober nach den Herbstferien)

Freitag: Besuch der Lesepatin Simone

Übergänge vom Kindergarten in die Schule

Eineinhalb Jahre vor dem Schuleintritt findet in unserem Haus die Sprachstandfeststellung statt. In diesem vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Prozess ermitteln wir ob ein Förderbedarf bei der Sprachentwicklung besteht. Im letzten Jahr vor der Schule treffen sich alle Vorschulkinder der Einrichtung wöchentlich zum sogenannten Vorschulkindertreffen. Hier werden Schulvorläuferfähigkeiten gefördert und gemeinsame Aktionen unternommen. Parallel dazu lädt die Grundschule Schneeren zu Schnuppervormittagen ein, an denen die Kinder stundenweise am Schulalltag teilnehmen.

Unser Hort – Begleitung auf dem Weg zur Selbstständigkeit

Viele Kinder warten ungeduldig auf ihren ersten Schultag. Mit dem Schulbesuch beginnt für Kinder und Eltern ein anderer Tages-, Wochen und Jahresrhythmus. Von nun an steht das Schulkind vor ungewohnten Herausforderungen und muss seinen Weg im Schulalltag finden. Leistung und der äußere, so wie nicht selten auch der innere Druck, wachsen entsprechend. Auch die Zeit spielt eine entscheidende Rolle. Wie viel Zeit habe ich, wie viel Zeit haben andere? Wie kann und muss ich meine Zeit einteilen? Kinder lernen jetzt, Freizeitbedürfnisse mit der Erledigung von Pflichten in Einklang zu bringen.

Das pädagogische offene Konzept

Unser pädagogisches Hortkonzept berücksichtigt die besonderen Entwicklungsbedürfnisse von Schulkindern, die zunehmend kritischer, selbstständiger und neugieriger werden. Die Kinder befinden sich in einer Phase der Identitätsfindung und möchten eigene Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und ihre Meinung deutlich äußern. Wir unterstützen sie dabei, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen, Regeln zu begründen und Konflikte sprachlich auszuhandeln. Durch offene Angebote, vielfältige Lern- und Erfahrungsräume, sowie dialogische Begleitung fördern wir Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und eine respektvolle, wertschätzende Kommunikationskultur.

Praktische Umsetzung des offenen Konzepts

In der Praxis bedeutet unser offenes Hortkonzept, dass die Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten und dabei **Grenzen, Regeln, Strukturen und Abläufe** kennenlernen und selbst mitentwickeln. Sie übernehmen Verantwortung für ihr Handeln, treffen Entscheidungen und reflektieren deren Auswirkungen. In Gesprächen und Konfliktsituationen begleiten wir sie dabei, **Lösungsstrategien** zu finden und präventiv zu sensibilisieren sowie ihre Bedürfnisse sprachlich auszudrücken. Die Kinder erleben und verstehen **gesellschaftliche Diversität**, achten Menschen und Dinge unterschiedlicher Herkunft und entwickeln Respekt für verschiedene Sichtweisen. So wachsen sie Schritt für Schritt in Selbstständigkeit, sozialen Fähigkeiten und einem Gemeinschaftsgefühl.

Übergänge vom Kindergarten in den Hort

Nach Rücksprache mit Eltern vereinbaren die pädagogischen Fachkräfte der zukünftigen Hortkinder einen Termin für die Zeit eines Besuchs. An diesem Tag lernen sie die Räumlichkeiten, sowie das Personal kennen und haben die Möglichkeit, Zeit gemeinsam im Hort zu verbringen. Es ist uns wichtig, alle neuen Hortkinder zu begleiten, darum unterstützen uns die bereits Älteren und Erfahreneren als Paten.

Die Hausaufgabenbetreuung

Die **Hausaufgabenbetreuung** im Hort dient der Unterstützung der Kinder, ersetzt jedoch nicht die **Verantwortung der Eltern**. Wir begleiten die Kinder beim selbstständigen Arbeiten, beantworten Fragen und bieten Hilfestellung, sind jedoch **nicht für die vollständige Erledigung oder Richtigkeit der Aufgaben verantwortlich**. Die Eltern bleiben verpflichtend, die Hausaufgaben ihrer Kinder regelmäßig zu **kontrollieren und gegebenenfalls zu korrigieren**.

Um Überforderung zu vermeiden, steht den Kindern eine zeitlich begrenzte Hausaufgabenzeit zur Verfügung:

- 1. und 2. Klasse: 30 min
- 3. und 4. Klasse: 45 min

Nach der Schule benötigen Kinder ausreichend Freizeit, Erholungs- und Bewegungsphasen. Deshalb werden im Hort ausschließlich schriftliche Aufgaben bearbeitet. Leseaufgaben sowie intensive Übungsformate gehören in den familiären Rahmen und werden Zuhause erledigt.

Regeln im Hort

Unsere Regeln sind für Kinder nachvollziehbar und werden gemeinsam festgelegt, sodass sie Mitsprache erleben und klare Orientierung erhalten. Regeln geben Sicherheit, unterstützen die freie Entfaltung und fördern die Eigenständigkeit, Verantwortung und Selbstvertrauen. Die Kinder lernen, Gefahren einzuschätzen, Materialien angemessen zu nutzen und sich beim Verlassen des Raumes an- und abzumelden. Das Außengelände hat klare Begrenzungen die für alle gelten. Ein respektvoller Umgang ist verbindlich.

Sprachliche, körperliche und sexuelle Übergriffe werden nicht toleriert und konsequent pädagogisch begleitet. So entsteht ein sicherer Rahmen für gemeinsames Lernen, Spielen und Zusammenleben.

Ein Tagesablauf im Hort

Der Transfer der Kinder von der Waldschule Schneeren, oder der Grundschulen in Neustadt erfolgt mit dem Bus oder Taxi durch ein externes Beförderungsunternehmen. Die Kinder werden nach Ankunft an der vereinbarten Sammelstelle abgeholt und sicher in die Einrichtung gebracht. Während des Transports liegt die Aufsichtspflicht beim Beförderungsunternehmen. Erst mit dem Eintreffen der Kinder im Hort übernimmt das pädagogische Personal die Aufsicht. Die Eltern sind verpflichtet, Änderungen in den Abholzeiten rechtzeitig mitzuteilen, um einen reibungslosen und sicheren Ablauf zu gewährleisten.

Der Tagesablauf im Hort orientiert sich an klaren Strukturen, die den Kindern Sicherheit, Orientierung und Freiräume geben. Während der Schulzeit unterscheiden sich die Angebote und Zeiten von denen der Ferienbetreuung, dennoch bleiben feste Rituale, transparente Regeln und verlässliche Bezugspersonen konstant.

Mittagessen im Hort

Das Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Hortalltags. Es bietet den Kindern nicht nur ausgewogenen Mahlzeit, sondern vor allem einen **sozialen Raum**, in dem sie sich austauschen und erlebtes teilen. Durch gemeinsame Tischrituale erleben die Kinder Gemeinschaft, Wertschätzung und Zugehörigkeit. Sie üben kommunikative Fähigkeiten, Rücksichtnahme und lernen, Verantwortung für den gesamten Ablauf zu übernehmen. Das Mittagessen unterstützt damit sowohl soziales Lernen als auch die emotionale Regulation nach einem intensiven Schulvormittag.

Geburtstagsfeiern

Geburtstage werden bei uns am **entsprechenden Tag** gefeiert – unabhängig davon, ob Schulzeiten oder Ferien sind. Das Geburtstagskind steht im Mittelpunkt, erhält besondere Wertschätzung und erlebt Gemeinschaft und Zugehörigkeit. Die Feier ist bewusst einfach und kindgerecht. Sie orientiert sich an gemeinsamen Ritualen die Sicherheit und Wiedererkennung schaffen.

Ämter und Verantwortungsübernahme

Um den Kindern Selbstständigkeit, Verantwortungsgefühl und Mitgestaltung zu ermöglichen, übernehmen sie regelmäßig **Ämter**. Dazu gehören beispielsweise das Abräumen der Tische nach dem Mittagessen, Haushaltsdienste oder Draußendienste. Diese Aufgaben fördern Selbstwirksamkeit, stärken das Gemeinschaftsgefühl und vermitteln Kindern, dass sie einem wichtigen Beitrag zum Alltag leisten. Ämter wechseln regelmäßig und werden transparent vergeben.

Patenschaften

Ältere oder erfahrenere Kinder übernehmen bei uns **Patenschaften** für jüngere oder neue Kinder. Sie unterstützen beim Ankommen, erklären Abläufe und stehen als vertraute Ansprechpartner/innen zur Seite. Patenschaften fördern soziale Kompetenzen, Empathie, Verantwortung und stärken das Wir – Gefühl in der Gruppe. Gleichzeitig erleben neue Kinder Orientierung, Sicherheit und eine schnelle Integration der Gemeinschaft.

Ferienbetreuung

Die Ferienbetreuung findet täglich von 8:00 bis 16:00 Uhr statt und bietet den Kindern einen abwechslungsreichen, entspannten und bedürfnisorientierten Tagesablauf. Die Gestaltung der Ferientage erfolgt in Absprache mit den Kindern, sodass ihre Wünsche, Ideen und Interessen aktiv einbezogen werden. Neben freien offenen Tagen mit vielfältigem Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten werden auch geplante **Ausflüge und besondere Angebote** durchgeführt. Die Kinder haben ein großes Maß an **Mitbestimmungsrecht** und erleben so Selbstständigkeit, Verantwortung und Gemeinschaft in einer entspannten Ferienatmosphäre.

Räume und Umgebung

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern **Sicherheit, Orientierung und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten** bieten. Klare Strukturen, natürliche Materialien und gut erkennbare Funktionsbereiche laden zum Spielen, Forschen, Bewegen und Ausruhen ein. Die Raumgestaltung orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder und wird regelmäßig angepasst.

Besondere räumliche Schwerpunkte unserer Einrichtung

- **Schlafraum (Krippe):** Ein ruhiger, geborgener Raum mit individuellen Schlafplätzen, welcher den Kindern eine sichere Atmosphäre für Erholung und ihren eigenen Schlafrhythmus bietet.
- **Altersgerechte Badezimmer:** Kindgerecht gestaltete Sanitärbereiche fördern Selbstständigkeit, Hygieneerfahrungen und eine entspannte Pflegesituation.
- **Snoezelraum:** Ein geschützter Raum zur Entspannung, der Sinnenerfahrungen, Ruhe und Wohlbefinden ermöglicht.
- **Atelier:** Ein kreativer Bereich für vielfältige Materialien, der zum Experimentieren, Gestalten und künstlerischen Ausdruck einlädt.
- **Bewegungsraum:** Ein motorischer Erfahrungsraum für freies Bewegen, Körperwahrnehmung und gezielte Bewegungsangebote.
- **Restaurant:** Unser neuer Essensbereich bietet eine ruhige, wertschätzende Atmosphäre und unterstützt Selbstständigkeit sowie das soziale Miteinander während der Mahlzeiten.
- **Büro- und Personalbereich:** Diese Räume ermöglichen konzentrierte Verwaltungsarbeit, geschützte Elterngespräche sowie Pausen und Austausch für das Team.

Alle Räume – drinnen wie draußen – ermöglichen selbstständiges Handeln, übersichtliche Abläufe und eine anregende Umgebung, in der Kinder sich wohlfühlen und ihre Welt aktiv entdecken können.

Kinderschutzkonzept

Der Schutz der Kinder ist wohl die wichtigste Aufgabe neben dem Bildungs- und Betreuungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. Damit einhergehend ist sich das Sich - Dessen- Bewusstsein für die pädagogischen Fachkräfte von zentraler Bedeutung. Seit 2012 ist dieser Auftrag im Bundeskinderschutzgesetz hinterlegt.

„Jedes Kind darf sich zu einer starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Persönlichkeit entwickeln. Jedes Kind wird ernst genommen und in seinem eigenen Tempo bei der Entwicklung unterstützt. Die Meinung und das Wohlbefinden eines jeden Kindes steht an erster Stelle. Gemeinsam haben wir dafür Sorge zu tragen, dass...

- die Rechte der Kinder gewahrt werden.
- Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten in Einrichtungen geschützt werden.
- Kinder Schutz erfahren bei Kindeswohlgefährdung in Familie und Umfeld
- geeignete Verfahren für die Beteiligung von Kindern entwickelt und angewendet werden.
- es für Kinder Möglichkeiten zur Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten gibt
- Verfahren zum Schutz bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung festlegt sind und angewendet werden.“

Ergänzend zur Broschüre „Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt a. Rbge.“, erklären wir im Nachfolgenden, wie Kinderschutz konkret in unserer Kindertagesstätte gelebt wird:

Partizipation

Warum Partizipation in der Kindertagesstätte?

Die Würde des Menschen ist unantastbar! Jeder von uns kennt den ersten Artikel aus dem Grundgesetz unseres Landes! Doch was heißt das für uns in der Kita? „Würde“ meint ein Grundrecht. Alle Menschen – egal ob jung oder alt – haben ein Grundrecht auf die tatsächliche oder wenigstens potentielle Selbstbestimmung der eigenen Belange (Artikel 12 des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen). Die Beteiligung von Kindern an, für sie relevanten Entscheidungen, ist also kein Zugeständnis von Erwachsenen und auch kein „pädagogischer Trend“ – es ist vielmehr ein fundamentales Kinderrecht! Des Weiteren haben die Kinder ein Grundrecht auf Schutz vor Entwürdigung, Erniedrigung und Demütigung.

Die Kindertagesstätte ist Gesellschaft im Kleinen!

Für die meisten Kinder ist unsere Kindertagesstätte der erste Kontakt mit Gesellschaft außerhalb der eigenen Kernfamilie. In der Kita gibt es eine Vielzahl an Strukturen, Regeln und Abläufen und natürlich eine Vielzahl anderer Kinder und Erwachsener, die Einfluss auf das eigene Tun und Wirken haben. Wir erachten es daher als unseren pädagogischen Auftrag, Kinder demokratisch zu bilden.

Das heißt, sie darin zu unterstützen in unserer Gemeinschaft selbstbestimmt aufzutreten zu können und die "Lebenswelt Kita" aktiv mitzugegen. Wenn Kinder lernen, dass ihre Meinung nicht nur erfragt, sondern auch gehört wird und die Möglichkeit bekommen, sich gestaltend einzubringen, erleben sie sich als selbstwirksam. Diese Selbstwirksamkeit ist es, was aus Kindern emotional starke und sozial kompetente junge Menschen macht. Kinder sind die Experten für sich selbst.

„Dialogische Haltung“ als Leitgedanke

Partizipation ist ein dialogischer Prozess, der immer in sozialen oder kommunikativen Zusammenhängen stattfindet (vgl. Hansen/Knaur/Friedrich „Die Kinderstube der Demokratie“ 2006). Voraussetzung dafür ist eine „Dialogische Haltung“ gegenüber dem Kind. Wenn wir diese Haltung als Leitgedanken und Grundsatz unserer täglichen Arbeit erachten heißt das, dass wir jedes Kind ernst nehmen und ihm auf Augenhöhe begegnen. Das Kind erfährt im Dialog ein aufrichtiges Interesse an der eigenen verbalen und nonverbalen Mitteilung.

Wir sind überzeugt davon, dass jedes Kind etwas zu sagen hat. Das setzt voraus, dass wir dem Kind als interessierte und offene und nicht als besserwissende und belehrende Erwachsene gegenüberstehen. Wir erachten Kinder als gleichwürdig (vgl. Jesper Juul 2007) im Sinne davon, dass Kinder das gleiche Recht haben, wahr- und ernstgenommen zu werden, wie Erwachsene.

Darüber hinaus trauen wir Kindern zu, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und in der Gemeinschaft Lösungen zu finden. „Welche Ideen hat das Kind?“ und „Was braucht es, um seine eigenen Ideen umzusetzen?“ sind dabei Fragen, die unsere Reaktion als pädagogische Fachkräfte bestimmen.

„Beteiligung von Kindern setzt die Bereitschaft von uns voraus, Macht abzugeben.“

Wir sehen es als unsere Aufgabe, so oft es geht, Entscheidungen nicht **an Stelle von**, sondern **mit** dem Kind gemeinsam zu treffen. Unser pädagogisches Handeln verstehen wir als Antwort – als Resonanz – auf die Themen, die das Kind aktuell beschäftigen. Diese Arbeit erfordert Zeit und Achtsamkeit. Sie erfordert eine gute Beobachtungsgabe und einen regelmäßigen Austausch im Team. Partizipation beinhaltet Aushandlungsprozesse mit den Kindern und auch innerhalb des Teams. Ein Neudenken und Überdenken vorhandener Strukturen und das Einlassen auf ergebnisoffene Prozesse sind ständige Aufgaben, denen wir uns in unserem pädagogischen Alltag und in den Reflexionen stellen.

Pädagogische Ziele

Partizipation ist kein klar abgestecktes Ziel, was man wie ein Schwimmabzeichen irgendwann erreicht und erledigt hat. Vielmehr ist Partizipation als fortwährender aktiver Prozess zu verstehen.

Partizipation stärkt die Autonomie und Solidarität. Kinder nehmen sich wahr als selbstwirksam und als ernstgenommene Teilhabende. Damit dies gelingt, werden unsere Kinder altersgerecht und umfassend informiert. Sie kennen ihre Rechte, wissen, wie und wann sie sich einbringen können und erleben, dass sie gehört werden. Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit wachsen aus diesen Erfahrungen.

„Niemand wird als Demokrat geboren.

Demokratie muss gelernt werden, um gelebt zu
werden.

Demokratie muss gelebt werden, um gelernt zu
werden.“
(Michael Greven)

Doch nicht nur die eigenen Bedürfnisse stehen bei Partizipationsprozessen im Mittelpunkt, sondern auch das „Wir“. Eigen- und Gemeinschaftssinn bekommen ihren Platz. Probleme, die die Kinder untereinander im Kita-Alltag haben, Regeln, Angebote und Verbote, die Gestaltung von Alltag, Projekten und Festen und das Miteinander sind Themen, die alle Kinder betreffen. Hierbei lernen sie, dass es unterschiedliche Meinungen gibt. Diskussionen brauchen Regeln, wenn jeder gehört werden möchte. Zuhören ist wichtig, um die andere Seite zu verstehen. So entwickeln Kinder Problemlösekompetenzen. Sie werden befähigt, Regeln zu hinterfragen, zu verändern und zu vereinbaren. Sie erfahren, dass sie als Einzelperson und in der Gemeinschaft Einfluss nehmen können – auch auf die Entscheidung Erwachsener.

Wie findet Partizipation bei uns statt?

Die Themen, bei denen die Kinder mit- oder selbstbestimmen, orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Beobachtung und eine offene Haltung ist unserer Handwerkszeug, um die Interessen und Themen der Kinder zu ermitteln.

Partizipation als Prozess findet dabei in aufeinanderfolgenden Schritten statt:

- **Informiert sein:** Information ist die Grundlage für Entscheidungen. Kinder brauchen von uns verständliche und wertfreie Informationen über ihren Handlungsspielraum, über Möglichkeiten, Chancen und Risiken, Konsequenzen und möglichen Folgen. Informationen stellen wir altersgerecht beispielsweise mit anschaulichen Bildern oder greifbaren Materialien zur Verfügung.
- **Gehört werden:** Wir hören zu! Wir sind interessiert und trauen jedem Kind zu, dass es etwas zu sagen hat. Die Ideen und Themen der Kinder werden zur Grundlage für die Entscheidung. Hierfür machen wir uns Notizen und sichern somit das Gesagte.

- **Mitbestimmen:** Verschiedene Standpunkte werden zwischen den Kindern und/oder zwischen Kindern und Erwachsenen ausgetauscht. Alle haben das gleiche Stimmrecht. Die Kinder können die Entscheidung durch ihre Stimme beeinflussen.
- **Selbstbestimmen (die Kinder als Gruppe):** Die Kinder haben die Möglichkeit untereinander und ohne das Stimmrecht eines Erwachsenen zu einer Entscheidung (Mehrheit oder Konsens) zu gelangen. In solchen Partizipationsprozessen begleiten und moderieren wir als Fachkräfte.
- **Selbstbestimmen (jedes Kind für sich):** Hier ist das Kind Experte seiner selbst! Es entscheidet selbstbestimmt, ob es beispielsweise essen möchte, mit wem es spielen möchte, ob es an einem Angebot teilnimmt oder ob es schlafen möchte und in welcher Weise es sich an einer Konfliktlösung beteiligt.

Beschwerderecht

„Kinder haben das Recht, sich zu beschweren!“

Es ist unser Ziel, die Kinder zu befähigen, sich über empfundene Missstände – auch der Erzieher/Kind-Interaktion - zu beschweren. Durch das Zulassen von Beschwerden erfahren Kinder Wertschätzung und lernen respektvollen Umgang. Wir haben ein aufrichtiges Interesse daran, die Beschwerden der Kinder – ob verbal oder nonverbal signalisiert – wahrzunehmen und konstruktive Lösungen zu finden. Alle Beschwerden werden dokumentiert, in der wöchentlichen Vollversammlung besprochen und bei Bedarf in den Teamsitzungen bearbeitet. Der Umgang mit Beschwerden ist in unserer Verfassung geregelt.

Gleiches gilt für die Eltern. In der Erzieher/Eltern-Interaktion haben Eltern die Möglichkeit, ihre Beschwerde anzubringen und erfahren im persönlichen Gespräch, dass sie mit ihrem Anliegen ernstgenommen werden. Dies setzt eine kritikoffene Haltung und eine hohe Bereitschaft zur Transparenz bei den pädagogischen Fachkräften voraus. Beschwerden werden in einem Beschwerdeprotokoll dokumentiert. Im kollegialen Austausch werden je nach Beschwerde Lösungen entwickelt und weiterführende Gespräche mit Eltern avisiert. In der Funktion der Elternvertreter, nehmen auch andere Eltern Beschwerden auf und leiten diese ans Team weiter.

Partizipation von U-3-Kindern

„Kinder haben Rechte von Geburt an!“

Die aktuelle Kleinstkind- und Säuglingsforschung spricht vom „Kompetenten Säugling“: Ein Kind ist von Geburt an mit dem Wissen und den Fähigkeiten ausgestattet, die es für seine Entwicklung benötigt.

Das Kind entwickelt sich selbst. Natürlich braucht es dafür unsere Unterstützung, vor allem aber unser aufrichtiges Interesse und unsere Neugierde an dem, was es kann und will. Kinder zeigen bereits vor dem Spracherwerb sehr deutlich ihre Gefühle, Bedürfnisse, (Un)Willen. Ein „Ernstnehmen“ und die Beantwortung der kindlichen Bedürfnisse durch die Bindungsperson, lässt Kinder zu autonom denkenden und selbstwirksamen handelnden Persönlichkeiten werden.

Auch die jüngsten Kinder unserer Einrichtung haben das Recht zu partizipieren. In erster Linie sind es hier Selbstbestimmungsthemen, an denen Kinder teilhaben, wie das Essen, Schlafen oder Wickeln. Interaktion findet in diesem Alter noch oftmals nonverbal durch Mimik und Gestik statt.

Wir unterstützen die Kinder darin, ihren eigenen Willen und ihre eigene Handlungsfähigkeit zu erkunden und auszuprobieren. Wir beteiligen auch die jüngsten unserer Kinder an Dingen, die sie selbst und die Gemeinschaft betreffen.

Partizipation von Eltern

In unserer Kita werden Eltern im Vorgespräch und beim Aufnahmegespräch über die pädagogische Arbeit und den Umgang mit dem eigenen Kind informiert. Eltern sind „Experten für das eigene Kind“.

Wir streben einen wertschätzenden Umgang miteinander an. Dazu gehört auch, sich Feedback zu geben. An positiven Rückmeldungen wachsen wir ebenso, wie an neuen Impulsen, Ideen oder auch kritischen Anmerkungen. Dies begreifen wir als Aufforderung, uns mit unserem pädagogischen Verhalten oder organisatorischen Abläufen zu hinterfragen. Für Feedbacks stehen alle pädagogischen Mitarbeiter und auch die Leiterin der Einrichtung zur Verfügung. Für den Austausch der Eltern untereinander gibt es zudem die Instanz der Elternvertreter in den einzelnen Betreuungsgruppen. Sie fungieren als Bindeglied zwischen Eltern und Fachkräften. In den verschiedenen Gremien wie Elternrat, Beirat oder Förderverein haben Eltern die Möglichkeit, den Kita-Alltag mitzugehen.

Sexualpädagogik

Warum brauchen wir ein sexualpädagogisches Konzept?

Die kindliche Sexualentwicklung ist ein wichtiger Schritt für Kinder jeden Alters und ein wichtiges Feld im Bereich der Identitätsentwicklung und Identifikationsfindung.

Kindliche Sexualentwicklung und alle dazugehörigen Fragen dürfen nicht verboten oder gar negativ behaftet werden. Sonst hören Kinder auf offen mit sich und ihrem Körper umzugehen, stellen keine Fragen mehr und trauen sich auch nicht, anzusprechen, was sie beschäftigt.

Eine bewusste und achtsame Sexualpädagogik in der Kita und auch in den Familien stärkt das positive Körperbewusstsein von Kindern. Wird offen und kindgerecht über das Thema Sexualität gesprochen, so steigt das Vertrauen über heikle UND schwierige Themen sprechen zu können.

Dazu ist es extrem wichtig, dass das Thema „kindliche Sexualität“ enttabuisiert wird und gleichzeitig dabei den *Intimitätsschutz* und *persönlichen Grenzen* zu respektieren und zu berücksichtigen.

Wissen Kinder über Sexualität Bescheid, können sie Abweichungen und Grenzüberschreitungen klarer einordnen und übergriffiges, gewaltbereites Verhalten als solches identifizieren. ⁽¹⁾

Eine achtsame und bewusst gestaltete Sexualpädagogik:

- macht Kinder sprachfähig
- enttabuisiert/gibt die Erlaubnis, aus- und anzusprechen
- benennt/verdeutlicht Rechte
- sensibilisiert für Grenzen
- schafft Wissen

Zudem bietet das erarbeitete Konzept auch Handlungssicherheit für das pädagogische Fachpersonal und für Eltern. Es liefert Transparenz, gibt einen klaren Handlungsrahmen vor und fungiert als Spiegel unserer Haltung.

Typische Merkmale kindlicher Sexualität

Unter 3-Jährige

- Saugen und Lutschen
- Sinneserfahrungen mit verschiedenen Materialien
- Wunsch nach Nähe
- Suche nach Körperkontakt
- Selbstwahrnehmung
- Interesse an Ausscheidungen, Toilettengänge

Über 3-Jährige

- Interesse daran, „sauber“ zu werden
- Sinneserfahrungen mit verschiedenen Materialien
- Aufsuchen von Rückzugsorten (Turnraum, Kuschelhöhle, Waschraum...)
- Erkennen des eigenen Geschlechts (Ich bin Junge/ Mädchen)
- Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen (Das machen Jungs/ Mädchen)
- Begriffsfindung für primäre Geschlechtsteile
- Fäkalsprache
- Rollenspiele
- Erkundungsspiele („Doktorspiele“)
- Körperkontakt

Im Grundschulalter

- Auseinandersetzen mit Geschlechterrollen
- Fäkalsprache
- Verliebt sein
- Bewusstsein/ Wahrnehmen der eigenen Sexualität
- Schamgefühle
- Abgrenzen zum anderen Geschlecht

Erwachsenensexualität und kindlichen Sexualität sind nicht das Gleiche

Wir dürfen keinesfalls die kindliche Sexualität mit der von Erwachsenen gleichsetzen. **Kinder erleben ihre Sexualität anders, als Erwachsene.**

Kindliche Sexualität ist von Geburt an - sogar schon pränatal - vorhanden. Sie ist ein **fester Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung**. Die kindliche Sexualität kennt keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität.

Konkret bedeutet das: Kinder nutzen alle Möglichkeiten die ihnen zur Verfügung stehen, um **schöne Gefühle zu bekommen**, sich wohl und geborgen zu fühlen und ihren Körper kennenzulernen. ⁽²⁾

Erwachsenensexualität	Kindliche Sexualität
absichtsvoll und zielgerichtet	spielerisch und spontan
Orientierung auf die Entspannung und Befriedigung	nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet.
eher auf die genitale Sexualität ausgerichtet	das Erleben des Körpers mit allen Sinnen
Beziehungsorientiert	egozentrisch
Das Verlangen nach Erregung und Befriedigung steht im Fokus	der Wunsch nach Nähe und Geborgenheit steht im Fokus
Befangenheit	Unbefangenheit
bewusster Bezug zur Sexualität	sexuelle Handlungen = nicht als Sexualität wahrgenommen

Sexuelle Entwicklung in unserem pädagogischen Alltag

- Wir benennen Geschlechtsteile bei ihrem richtigen Namen
- Wir sind Ansprechpartner bei Fragen von Kindern zu Sexualität und zum menschlichen Körper
- Wir greifen das Interesse der Kinder auf, entwickeln ggf. Projekte oder kleine didaktische Einheiten
- Wir stellen allen Kinder eine stets zugängliche Auswahl an ausgewählten Kinderbüchern zum Thema Sexualität und Körper zur Verfügung
- Wir tauschen uns über unsere Beobachtungen hinsichtlich der sexuellen Entwicklung der Kinder im Team und bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen auch mit den Eltern aus. ⁽³⁾

Rechte und Regeln

Eine gelingende Begleitung der Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung, macht klar formulierte Rechte und Regeln unabdingbar.

In unserem Haus haben Kinder das Recht:

- selbst zu entscheiden, ob und mit wem es spielen möchte
- frei von Gewalt zu bleiben
- frei zu entscheiden, wer ihnen nahekommt (z.B. beim Wickeln)
- mit ihren Gefühlen ernstgenommen zu werden
- Recht auf lustvolle Körpererfahrungen
- Recht den eigenen Körper zu erkunden
- Recht im einvernehmlichen Spiel den Körper anderer Kinder zu erkunden
- Recht auf Hilfe, wenn es sich bedrängt fühlt oder nicht weiterweiß
- Recht auf Sicherheit und körperliche Unversehrtheit
- Recht auf Wissen und Aufklärung über den eigenen Körper
- Recht auf geschützte Räume und Akzeptanz
- Recht sich zurückzuziehen
- Recht auf Schamgefühl
- Recht auf Neugier

In unserem Haus gelten folgende Regeln:

- „**Stopp**“ heißt **Nein**. **Stopp bedeutet das Aussetzen aller Handlungen**.
- Wir tun einander nicht weh!
- Kinder dürfen im Außengelände nicht nackt spielen
- Toilettengänge werden ausschließlich auf dem WC erledigt
- Ein Umziehen der Kinder erfolgt in einem vor Blicken geschützten Raum

Für Erkundungsspiele gilt:

- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr)
- Der Altersabstand zwischen den Beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Erkundungsspielen nicht beteiligen.
- Wir beobachten den Verlauf, um zu gewährleisten, dass das Spiel von beiden Seiten gewollt ist. Die ist besonders dann nötig, wenn sich ein Kind sprachlich noch nicht ausdrücken kann.
- Wir bleiben im Austausch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes um Ängste und Unsicherheiten zu vermeiden.

Wie machen wir Rechte und Regeln bei uns transparent?

Wir schaffen Rollenspiel und Rückzugsbereiche für die die festgelegten Regeln klar unterwiesen werden.

Wir stellen Bilderbücher zur Verfügung aus denen Kinder Handlungsstrategien ableiten können.

Wir agieren situativ, d.h. wir beobachten, wann Kinder sich mit ihrer sexuellen Entwicklung beschäftigen und weisen sie Entwicklungsgerecht auf ihre Rechte und Regeln hin.

„Verbindlichkeit ist wichtig! Nur wer sein Rechte kennt, kann sie wahrnehmen!“

Kinder haben ein Recht auf Rechtssicherheit! Die im Aushandlungsprozess des Teams formulierten Kinderrechte sind verbindliche Rechte, die den Kindern ungeachtet ihres Verhaltens, der Tagesform aller Beteiligten und äußerer Faktoren zustehen.

Alle Kinderrechte sind in unserer Kinderverfassung schriftlich und verbindlich fixiert. Wir informieren die Kinder über ihre Rechte und bestärken sie darin, davon Gebrauch zu machen.

Mitsprache lebt mit Sprache!

Darum liegt uns auch Folgendes am Herzen:

Alltagsintegrierte Sprachförderung

Alle Fachkräfte unseres Hauses haben sich im Rahmen der Zertifizierungsmaßnahme „Wortschatz“, die vom Fachbereich Jugend der Region Hannover in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sonderpädagogik der Leibniz-Universität entwickelt wurde, im Bereich „Alltagsintegrierte Sprachförderung“ weitergebildet und erfolgreich zertifiziert. Seit Sommer 2015 trägt unsere Einrichtung das Zertifikat: „Kompetenz-Kita Sprache.“

Alltagsintegrierte Sprachförderung – was ist das eigentlich?

Alltagsintegrierte Sprachförderung findet selbstverständlich in jeder Situation des Kita-Alltags statt. Das bedeutet, dass sich die Pädagogischen Fachkräfte in **allen** Situationen gegenüber **allen** Kindern sprachfördernd verhalten. Die Alltagsintegrierte Sprachförderung beginnt bei der Begrüßung der Kinder und endet bei der Verabschiedung und durchzieht so den gesamten Tagesablauf.

Unser Handwerkszeug - Sprachförderliches Verhalten

Wir achten darauf, dass wir:

- Auf Augenhöhe gehen Blickkontakt halten Abwarten
- Aufmerksam zuhören
- Anerkennenden Körperkontakt aufnehmen
- Spaß an Kommunikation vermitteln
- Ausreden lassen
- Das eigene Sprechverhalten dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen

Was bedeutet sprachförderliches Verhalten für die Kinder?

Das Kind erlebt sich mit all seinen Ausdrucksformen als wichtig. Es wird gesehen, gehört und mit seiner ganzen Persönlichkeit wahrgenommen. Wie auch schon im Punkt „Partizipation“ aufgeführt, erlebt sich das Kind als selbstwirksam: „Was ich sage, denke und fühle ist wichtig. Ich wirke und kann etwas bewirken!“

Weitere Formen Sprachförderlichen Verhaltens:

Das Handlungsbegleitende Sprechen:

Handlungsbegleitendes Sprechen begleitet die Handlungen der Fachkraft ebenso wie die des Kindes. („Ich öffne dir die Schnürsenkel.“, „Du kannst ja schon den Reißverschluss schließen!“) Zudem ermöglicht es den Fachkräften auch Gefühle und Verhaltensweisen in Worte zu fassen („Ich sehe, du freust dich, dass du den Roller bekommst...du bist traurig über...“).

Dialogische Buchbetrachtung

Eine wichtige Ressource liegt in der Buchbetrachtung. Kinder lieben Bilderbücher. Sie genießen die Nähe und die Zuwendung, die beim Vorlesen in der gemütlichen Leseecke entsteht und erleben diese Momente als besonders bedeutsam. In Verbindung mit sprachlicher Aktivität liegt in der Buchbetrachtung somit ein großer Schatz an Alltagsintegrierter Sprachförderung versteckt. Bei uns werden Bücher nicht nur dem Inhalt getreu vorgelesen. Viel lieber und öfter widmen wir uns der „Dialogischen Buchbetrachtung“. Dabei fungiert das Buch nur als Anstoß um miteinander ins Gespräch zu kommen. Es bildet den Rahmen für einen offenen Dialog, der sich ganz zwanglos und vor allem immer vom Kind aus, entwickelt. Jedes „Abdriften“, jede sprachliche Äußerung ist dabei willkommen und wird aufgegriffen und erweitert.

Vertikale Dialogstruktur - in die Tiefe gehen

Wir nutzen jede Gelegenheit um mit den Kindern in den Dialog zu treten. Wann immer es die Gelegenheit zulässt, üben wir uns in der Vertikalen Dialogstruktur. Wir wollen nicht nur an der Oberfläche bleiben, sondern zu einem Thema, das das Kind interessiert, in die Tiefe gehen, mehr erfahren, mehr erzählen, Gesprächsinhalte erweitern und ergänzen. Gut gelingt das in ruhigen und intensiven Gesprächsrunden wie z.B. beim Buchlesen. Hier hat jedes Kind die Möglichkeit, einen Gesprächsbeitrag in die Gruppe zu geben, zu philosophieren und die Gedanken der anderen zu hören zu kommentieren.

Wir schaffen keine Sprechchancen – wir greifen sie auf!

Kinder lernen von Kindern

Insbesondere im Spiel können Kinder von Gleichaltrigen (Peers) profitieren und ihre Sprachkenntnisse erweitern. Gleichaltrige bieten ein ausgeglichenes Kompetenz- und Machtverhältnis an, in welchem es den Kindern leichter gelingt, sich sprachlich auszudrücken und durchzusetzen und voneinander zu lernen. Kinder mit geringeren sprachlichen Kompetenzen sind seltener Teil solcher Spielgruppen und orientieren sich oft an Erwachsenen.

Hier unterstützen wir als Fachkräfte die Kommunikation der Kinder untereinander, in dem wir gezielt die Kinder ermutigen, auf andere Kinder zuzugehen („Frag doch mal Paul, ob er dir die Tür aufhält“) oder die Kinder aufeinander aufmerksam machen („Schaut mal, Pia hat eine gute Idee, wie man den Bauernhof aufbauen könnte!“).

Mehrsprachig aufwachsende Kinder

Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung spricht mehr als eine Sprache. Mehrsprachigkeit ist daher eher die Regel als die Ausnahme. Kinder besitzen von Geburt an die Möglichkeit, mehrere Sprachen zu erlernen. Kindern, die Deutsch und eine weitere Sprache gleichzeitig von Geburt an (simultan) oder beide Sprachen zeitversetzt (sukzessiv) erlernen, erfahren in unserer Einrichtung Unterstützung und Begleitung beim Spracherwerb. Andere Sprachen und Kulturen werden bei uns nicht nur akzeptiert, sondern aus dem Verständnis einer globalen Welt wertgeschätzt. Das wird deutlich an:

- Brückensätze in der jeweiligen Sprache des Kindes (für die Eingewöhnung: z.B. „Mama kommt gleich, nicht traurig sein...“)
- Materialien, wie andersfarbige Puppen, Bilderbücher, Hörspiele in verschiedenen Sprachen.
- Elterninfos und Flyer in verschiedenen Sprachen nach Bedarf
- Regelmäßig Themenwochen über Feste und Rituale anderer Länder

Wir möchten die Eltern ermutigen, mit ihrem Kind, die Sprache zu sprechen, die sie selbst spontan und natürlich und am besten sprechen! Auf Wunsch händigen wir gern unseren Elternbrief zur mehrsprachigen Erziehung aus.

Feststellung des Sprachstands vor dem Schuleintritt

Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht der Kinder gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) unmittelbar vorausgeht, ist die Sprachkompetenz dieser Kinder zu erfassen. Jeweils im Mai erheben wir darum den Sprachstand der Schulkinder des darauffolgenden Kalenderjahres. Zur Erfassung der Sprachkompetenz können verschiedene Verfahren, z.B. LiSe-DaZ/ LiSe-DaM, zum Einsatz kommen. Sollte hierbei ein Sprachförderbedarf festgestellt werden, so werden wir unmittelbar danach ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten führen.

Sprachförderung für Kinder mit ermitteltem Förderbedarf

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt werden alle Kinder, bei denen ein Sprachförderbedarf ermittelt wurde, individuell und alltagsintegriert durch uns gefördert. Hierfür bieten wir den Kindern wöchentlich, regelmäßig Sprachförderliche Angebote, wie Memory spielen, dialogische Buchbetrachtungen, verschiedene Sprachförderspiele, Kreisspiele, Sprechverse, Lieder und Möglichkeiten zum Rollenspiel an. Die Angebote richten sich nach den zuvor durch unsere Beobachtung ermittelten Interessenschwerpunkten des jeweiligen Kindes. Alle durchgeführten Angebote werden zur besseren Nachvollziehbarkeit dokumentiert.

Qualitätssicherung

Bedeutet, dass wir

- Gemäß unserer Rolle als Sprachvorbild unser eigenes Kommunikationsverhalten immer wieder reflektieren.
- uns kollegial beobachten und *gemeinsam* reflektieren
- Sprechlässe aufgreifen und Kommunikationsgelegenheiten bewusst wahrnehmen.
- den kindlichen Sprachentwicklungsverlauf kennen und sicher einschätzen können.
- über die Anwendung von Beobachtungsverfahren die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen

Fazit:

**Partizipation, eine achtsame Sexualerziehung und
die Stärkung sprachlicher Kompetenzen bilden die
Eckpfeiler unserer Präventionsarbeit zum
Kinderschutz**

Zusammenarbeit mit Eltern

Alle Familien – unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Hintergrund – sind bei uns herzlich Willkommen. Wir begegnen Eltern auf **Augenhöhe** und unterstützen sie bei allem, was für ihr Kind wichtig ist. Bei Sprach- oder Verständigungsschwierigkeiten holen wir uns **professionelle Unterstützung**. Gemeinsam begleiten wir Familien bei **Förderanträgen**, nutzen unser Netzwerk zu **Erziehungsberatung, Jugendhilfe, SPZ therapeutischen Fachstellen** und helfen bei **organisatorischen Anliegen** wie **Jobcenter-Anträgen** oder der Suche nach **passenden Fachkräften**. Auch außerhalb der regulären Entwicklungsgespräche bieten wir jederzeit Austausch – und Hilfegespräche an, um Familien zuverlässig zu begleiten.

Wir nehmen die Eltern als kompetente Erziehungsberechtigte wahr, die ihr Kind von Geburt an kennen. Unser Ziel ist es, dass sich die Erziehungspartner unterstützen und ergänzen.

Wir bieten an:

- Hospitationen
- Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche über das Kind
- Elternbriefe, Plakate und Dokumentationen laufender Projekte
- aktuelle Informationen an der Eltern-Informationswand im Eingangsbereich
- Gesprächsabende zu gewünschten Themen
- Vertretung der Interessen der Eltern im Elternrat, Beirat oder in Ausschüssen
- Begleitung zu Elternberatungsstellen, Jugendhilfeinrichtungen oder Frauenberatung, Ärzten, Frühförderinrichtungen und Hilfe bei Anträgen

Was tun, wenn es mal nicht „rund“ läuft?

Im Leben können viele Dinge passieren, die das Gleichgewicht in einer Familie ins Wanken bringen: Arbeitslosigkeit, Krankheit, Trennung der Eltern, Familienzuwachs, Umzug, häusliche Gewalt und Weiteres. In all diesen Situationen bieten wir den Kontakt zu Beratungsstellen, der Jugendhilfe, Ehe- und Lebensberatung u.v.m. Bei beobachteten Auffälligkeiten in der Entwicklung der Kinder stehen die Fachkräfte den Eltern unterstützend und ergänzend zur Seite, schreiben Entwicklungsberichte und arbeiten mit Institutionen oder Therapeuten zusammen.

Wir schauen hin!

„Jede Pädagogin und jeder Pädagoge hat die Pflicht zur Hilfeleistung. Wenn die Fachkräfte in Kontakt mit Kindern und Sorgeberechtigten Signale/Hinweise auf Risiken und Gefährdungen des Kindeswohls wahrnehmen, sind sie verpflichtet, zeitnah ihrem bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, nachzukommen und die Familien darüber zu informieren.“ (Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt a. Rbge.)

Dies gilt nicht nur für sexuelle Übergriffe, sondern auch im Hinblick auf psychischer oder körperlicher Gewalt oder Verwahrlosung. Hierfür benötigen wir als Fachkräfte ein feines Gespür und müssen fachlich gut geschult sein, um Gefährdungen für die Kinder abschätzen und einschätzen zu können. Eine gute und partnerschaftliche Vernetzung mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist uns von elementarer Bedeutung. So können im Einzelfall eventuelle Fehlinterpretationen oder plausible Erklärungen kommuniziert werden. Uns ist

bewusst, dass es sich bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung um ein sensibles Thema handelt. Die Handlungsschritte in einem Verdachtsfall sind klar im Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt niedergeschrieben und für uns bindend.

Zusammenarbeit im Team

Zusammen sind wir stark

In unserem Team ist uns eine menschliche und fachliche Teamkultur wichtig. Sie kommt zum Ausdruck in:

- Regelmäßigen Dienstbesprechungen
- Kollegialer Beratung
- Fallbesprechungen
- Supervisionen
- Teamtagen

Es ist uns wichtig, dass Konflikte taktvoll aber vorrangig behandelt werden. Jede pädagogische Fachkraft bringt sich mit ihren eigenen Ressourcen in die pädagogische Arbeit und in die Zusammenarbeit im Team ein.

So halten wir uns fit

Weiterbildung und persönliches Wachstum sind uns wichtig. Das erreichen wir durch:

- Fachliteratur
- Regelmäßige, durch den Träger organisierte, Fortbildungen
- Fortbildungen und Weiterbildung
- Regelmäßige „Kollegiale Beratung“ mit Fachkräften aus anderen Kitas
- Erste Hilfe Schulungen
- Entlastung durch Gespräche, Austausch im Team, Reflexion und Humor

Wir achten aufeinander

Der pädagogische Alltag ist oftmals herausfordernd. Auch im Team sind wir angehalten aufeinander achtzugeben um bei einem Verdacht auf unangemessenes, unprofessionelles oder übergriffiges Verhalten gegenüber den uns anvertrauten Kindern frühzeitig einzutreten. Für solche Fälle gibt es den festgelegten „Verfahrensablauf bei vermutetem Machtmisbrauch, Übergriffe und Gewalt durch Fachkräfte in Institutionen“ innerhalb des Kinderschutzkonzepts des Trägers.

Einrichtungsleitung

Die Leitung der Einrichtung achtet unter dem Aspekt der gesetzlichen Grundlagen auf den ordnungsgemäßen Betrieb der Einrichtung. Sie trägt die pädagogische, organisatorische und personelle Verantwortung. Sie sorgt für Qualität der Bildungs- und Betreuungsarbeit, gestaltet verlässliche Strukturen, unterstützt das Team in seiner fachlichen Entwicklung und stellt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sicher. Zudem verantwortet sie die Organisation des Alltags, die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben und die Weiterentwicklung des Gesamtkonzepts.

Unsere Kooperationspartner

Wir arbeiten mit der Fachschule Sozialpädagogik, anderen Kindertagesstätten, dem Gesundheitsamt und den verschiedenen Fachbereichen der Stadt Neustadt a. Rbge. zusammen.

Ferner gibt es eine Kooperation mit der Musikschule Neustadt e.V. Wir nehmen teil am Programm "Musikland Niedersachsen – wir machen die Musik", das gefördert wird vom Land Niedersachsen. Außerhalb der Ferien kommt 14-tägig eine Musikpädagogin in unsere Einrichtung und bietet Musikalische Früherziehung für alle Kinder an. So kann Kindern, unabhängig von der wirtschaftlichen und sozialen Situation ihrer Eltern, die Teilhabe an der musikalischen Frühförderung ermöglicht werden.

Schlusswort

Diese Konzeption ist ein Leitfaden für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte und verbindlich für alle Mitarbeiter.

Allen Interessierten hoffen wir einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben zu haben. Dabei war es uns wichtig, die Ziele und die Hintergründe unseres pädagogischen Denkens und Handelns im Kindergartenalltag transparent zu schildern.

Da die pädagogische Arbeit jedoch ein immerwährender Prozess und situationsabhängig von Veränderungen in der Entwicklung der Lern- und Bildungsarbeit mit Kindern ist, muss die Konzeption stetig angepasst werden.

Durch das Reflektieren unserer Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen sehen wir damit auch eine Qualitätsentwicklung und eine Qualitätssicherung gewährleistet.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Das Kita-Team Mardorf

Literaturverzeichnis

Pikler, Emmi; Tardos, Anna (2001): *Lasst mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen,*

Laewen, H.-J., Andres, B. & Hédervari-Heller, É. (2003). *Die ersten Tage – Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Ein Modell zur Eingewöhnung von Krippenkindern*

Niedersächsisches Kultusministerium (2023): *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen, Gesamtausgabe*

Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) vom 16.07.2021

Bundesrepublik Deutschland Sozialgesetzbuch SGB Achtes Buch (VIII) Kinder und Jugendhilfe §24
Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege

Bundesrepublik Deutschland Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) vom 22.12.2011, in Kraft getreten am 1. Januar 2012

